



## **Weiterbildungsplan**

### **Aufbauqualifikation für Diabetesassistent/innen zur Diabetesberaterin/zum Diabetesberater DDG der Deutschen Diabetes Gesellschaft (WBP Aufbau-DB DDG)**

Name:	
Vorname:	
Geburtsdatum:	
Berufsabschluss:	
Kurs:	
Weiterbildungsstätte:	

## Impressum

<b>Titel:</b>	<b>Weiterbildungsplan für die Aufbauqualifikation für Diabetesassistenten/innen Weiterbildung zum Diabetesberater DDG /zur Diabetesberaterin DDG</b>
<b>Herausgeber:</b>	Deutsche Diabetes Gesellschaft
<b>Verantwortlich für die Erstellung:</b>	Ausschuss Qualitätssicherung, Schulung und Weiterbildung (QSW) DDG
<b>Version:</b>	01
<b>Erstellungsdatum:</b>	20.07.2015
<b>Autor(en):</b>	Kathrin Boehm, Diabetesberaterin DDG, Mitglied des Ausschuss QSW – Projektleitung - Dipl.-Krschw. (Univ.)/Dipl. Pflegepäd. (FH) Ethel Narbei – pädagogische Projektleitung, Doris Schöning, M. Sc., Gesundheits- und Diabeteswissenschaftlerin, Diabetesberaterin DDG Angelika Deml, M. Sc., Gesundheits- und Diabeteswissenschaftlerin, Diabetesberaterin DDG  unter Mitarbeit der Mitgliedern der AG der Weiterbildungsstätten der Diabetesberater/innen DDG:
<b>Kontakt:</b>	Kathrin Boehm, Mitglied des Ausschuss-QSW, Diabetesberaterin DDG E-Mail: boehm@diabetes-zentrum.de
<b>Didaktische Bezugnahme</b> (Version 1_2009):	<b>Berufsfeldorientierter Zugang</b>  Gerholz, Karl- Heinz, Sloane, Peter F. E. (2008) Der Bolognaprozess aus curricularer und hochschuldidaktischer Perspektive - Eine Kontrastierung von beruflicher Bildung und Hochschulbildung auf der Bachelor Stufe. In: Berufs- und Wirtschaftspädagogik online im Internet: <a href="http://www.bwpat.de/ausgabe14/gerholz_sloane_bwpat14pdf">http://www.bwpat.de/ausgabe14/gerholz_sloane_bwpat14pdf</a> .  Curriculare Strukturvorgaben: Dipl.-Krschw (Univ.)/Dipl. Pflegepäd. (FH) Ethel Narbei
<b>Empfehlungen und gesetzliche Vorgaben</b> (Version 2_2015):	Akkreditierungsrat (2013) Beschluss der KMK zu landesspezifischen Vorgaben mit Auszug aus dem Dokument „Ländergemeinsame Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengänge, Bericht des Hochschulausschusses zu abweichenden landesspezifischen Strukturvorgaben und Regelungen“ vom 07.02.2013 mit Erläuterungen, AZ: 200/13 – KML – 7.3.2)  Empfehlungen des Europäischen Parlamentes und des Rates zur Einrichtung eines Europäischen Qualifikationsrahmens (EQR) für ein lebenslanges Lernen (Kommission der Europäischen Gemeinschaft (2006))  Gemeinsamer Beschluss der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, der Wirtschaftsministerkonferenz und des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie zum Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR) einschließlich der Anlage zum gemeinsamen Beschluss mit der Zuordnung (2013)
<b>Mitgeltende Unterlagen</b>	Allgemeine Prüfungsordnung für die Weiterbildungen zum/zur Diabetesberater/in der Deutschen Diabetes Gesellschaft (APO DB DDG)  Weiterbildungs- und Prüfungsordnung für die Aufbauqualifikation für Diabetesassistenten/innen zum/zur Diabetesberater/in der Deutschen Diabetes Gesellschaft (WPO Aufbau-DB DDG)

## Weiterführende Informationen

<b>Internet:</b>	<a href="http://www.deutsche-diabetes-gesellschaft.de">www.deutsche-diabetes-gesellschaft.de</a>
<b>E-Mail:</b>	Schmidt-Kubeneck@ddg.info

© Deutsche Diabetes Gesellschaft 2015

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit genauer Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte vorbehalten.

## Inhaltsverzeichnis

<b>I. Bewerbungsverfahren und Finanzierungsmöglichkeiten</b> .....	5
<b>II. Modulplanung und Prüfungsleistungen</b> .....	7
II.1 Prüfungsleistungen .....	8
II.2 Modulübersicht .....	9
II.3 Zeitschiene und Arbeitsplan .....	10
<b>III. Module und Leistungserbringung</b> .....	11
III.1 Modul DB 1.1 „Assessment und Verlaufsdagnostik bei Menschen mit Diabetes mellitus Typ 1“ .....	11
III.1.1 Modulbeschreibung .....	11
III.1.2 Beispiele für Klausurfragen .....	13
III.1.3 Prüfungsorganisation .....	15
III.2 Modul A-DB 2.1 „Planung individuell einzuleitender Interventionen (Algorithmen/Behandlungspfade) bei Menschen mit Typ 1 Diabetes“ .....	15
III.2.1 Modulbeschreibung .....	15
III.3 Modul DB 2.2 „Umsetzung des Therapieplanes bei Menschen mit Diabetes mellitus Typ 1“ .....	18
III.3.1 Modulbeschreibung .....	18
III.3.2 Vorlagen für die Hausarbeit – Das Artikulationsschema – .....	20
III.3.3 Vorlagen zur Einverständniserklärung zur Videoaufzeichnung .....	21
III.4 Modul DB 3.1 „Versorgungssteuerung und Begleitung von Menschen mit Diabetes mellitus in besonderen Lebenssituationen sowie Selbstmanagement der/des Diabetesberaterin/Diabetesberaters“ .....	22
III.4.1 Modulbeschreibung .....	22
<b>IV. Allgemeine Vorlagen zur Leistungserbringung</b> .....	25
IV.1 Hinweise und Formalien für Hausarbeiten .....	25
<b>Anhang</b> .....	33
1 Eidesstattliche Erklärung .....	33
2 Muster des Titelblatts für Leistungen .....	34
3 Nachweisheft für den berufspraktischen Wissens- und Kompetenzerwerb .....	35

Liebe(r) Weiterbildungsteilnehmer(in),

wir freuen uns über Ihre Entscheidung sich in der Berufsdomäne der Diabetesberatung weiter zu qualifizieren und damit die Arbeits- und Geschäftsprozesse in Ihrem Tätigkeitsfeld kompetenter ausführen zu wollen und letztendlich die Beratungs- und Versorgungsqualität in der Diabetologie qualitätsgesichert, d.h. auf fundiertem Grundwissen zu gestalten.

Dieser Weiterbildungsplan bezieht sich auf die Weiterbildungs- und Prüfungsordnung zur Aufbauqualifizierung für Diabetesassistenten zum Diabetesberater/ zur Diabetesberaterin der Deutschen Diabetes-Gesellschaft vom 25.02.2015. Die Weiterbildungs- und Prüfungsordnung basiert auf europäischen und nationalen Empfehlungen sowie mitgeltende Ordnungen (siehe Impressum). Damit entspricht die Weiterbildungsstruktur den aktuellen bildungspolitischen Anforderungen.

Mit dem Weiterbildungsplan wollen wir Ihnen ein Instrument in die Hand geben, welches:

- I. Ihnen einen Überblick über Inhalt und Ablauf Ihrer Weiterbildung gibt,
- II. die wesentlichen Dokumente beinhaltet.

Der Weiterbildungsplan ist Ihr „Begleiter“ während der Weiterbildung. Der Weiterbildungsplan bezieht sich auf den gesamten Weiterbildungsverlauf, vom Bewerbungsgespräch über Informationen und Vorlagen zu den einzelnen Modulen bis zu dem Formblatt für die Bewertung der Weiterbildung (Evaluation). Ziel ist die Sicherung des Weiterbildungserfolges. Dieses wollen wir dadurch erreichen, dass wir Ihnen spezifische Informationen über die zu erbringenden Leistungen innerhalb der Weiterbildung geben und auch alle notwendigen Formblätter zusammen gefügt haben, damit Sie Ihre Leistungen dokumentieren können.

Bitte bringen Sie einen Ausdruck des Weiterbildungsplans zum Bewerbungsgespräch an der Weiterbildungsstätte mit und geben Sie das Nachweisheft vor der Modulprüfung 3.1 bei Ihrer Kursleitung ab.

Einige Termine werden Ihnen zu Beginn der Weiterbildung bekanntgegeben.

Wir wünschen Ihnen eine erfolgreiche Weiterbildung, welche Ihnen neben zusätzlicher Arbeit auch Freude bereitet soll, so dass Sie insgesamt eine angenehme Zeit haben.

Ihr Team der Arbeitsgruppe der Weiterbildungsstätten der Diabetesberater/innen DDG

***Ich habe die Weiterbildungs- und Prüfungsordnung zum Diabetesberater/ zur Diabetesberaterin DDG vom 25.02.2015 gelesen.***

Datum

Unterschrift

### III. BEWERBUNGSVERFAHREN UND FINANZIERUNGSMÖGLICHKEITEN

In der Vergangenheit hat sich gezeigt, dass nicht alle Bewerber/innen optimale Voraussetzungen für einen erfolgreichen Abschluss mitbringen. Basierend auf den Anforderungen der Weiterbildungen und unserer Erfahrung für einen erfolgreichen Abschluss werden während des Bewerbungsverfahrens ggf. Empfehlungen und/oder Auflagen erteilt. Damit sollen Sie sich besser auf die Weiterbildung vorbereiten können und vor allem ein erfolgreiche Abschluss möglich werden. In diesem Fall wird das folgende Formular spezifisch für Sie ausgestellt.

#### Empfehlungen und/ oder Auflagen zur Teilnahme an der Weiterbildung

(ein Exemplar für die Bewerberin/den Bewerber und den Arbeitgeber)

Name:

Kurs:

Kursort:

Liebe Bewerberin, lieber Bewerber,

danke für Ihre Teilnahme am Bewerbungsgespräch. Trotz des guten Eindrucks, den Sie und Ihre Erfahrungen und Kompetenzen bei uns hinterlassen haben, möchten wir Ihnen zur optimalen Vorbereitung auf die Weiterbildung zur Diabetesberaterin/zum Diabetesberater DDG noch Empfehlungen und/oder Auflagen mit geben. Des Weiteren bitten wir Sie die evtl. noch fehlenden Unterlagen nachzureichen.

	Empfehlung	Auflage
<input type="checkbox"/> Nachweis der Hospitation von mindestens ____ Stunden mit Hospitationsbericht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Hospitation einer strukturierten Schulung mit einem DDG zertifizierten Schulungsprogramm für Menschen: - mit Typ 1 Diabetes - mit Typ 2 Diabetes - Hospitationsbericht einreichen bis _____	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Durchführung von weiteren Schulungsthemen am Arbeitsplatz (z. B. als Diätassistentin nicht nur Ernährungsthemen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Teilnahme an Teambesprechungen oder interdisziplinären Visiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Teilnahmen an anerkannten Fortbildungen der DDG	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Lesen von Fachliteratur	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Teilnahme an EDV-Schulungen: - Word - Powerpoint	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Sonstiges: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Nutzung einer Förderungsmaßnahme	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein

Bitte reichen Sie folgende noch fehlenden Unterlagen bis zum ..... nach:

- Nachweis der Betreuung durch eine/n Diabetologen/in während der Weiterbildungszeit
- Kopie Personalausweis
- Folgende Urkunde(n)/Zeugnisse: \_\_\_\_\_

Ort:

Datum:

Stempel:

Unterschrift:

## Finanzierungsmöglichkeiten

**Liebe Bewerberin, lieber Bewerber,**

wir möchten Ihnen nachfolgend Möglichkeiten zu Finanzierungshilfen geben. Die Anträge sind im Allgemeinen vor Beginn der Weiterbildung zu stellen, daher möchten wir Ihnen Informationsquellen vorstellen, über die Sie sich vorab über die Voraussetzungen zur Zahlung von Zuschüssen und Leistungen im Rahmen der beruflichen Weiterbildung informieren können.

Beinahe jedes Bundesland bietet eigene Programme zur Finanzierung beruflicher Weiterbildung an. Die jeweiligen Ministerien legen Inhalte, Förderungsvoraussetzungen und Zielgruppen fest, weshalb eine Vielzahl an unterschiedlichen Regelungen besteht. Damit Sie einen vollständigen und aktuellen Überblick erhalten, hat die Bundesregierung eine Förderdatenbank als Internetplattform eingerichtet.

Hier finden Einzelpersonen, Unternehmen, Existenzgründer und Verbände umfangreiche Informationen über alle Fördermöglichkeiten der Kommunen, Städte, Zweckverbände, Bundesregierung, Landesregierung und EU.

**<http://www.foerderdatenbank.de/>**

Die wesentlichen Fördermöglichkeiten sind:

**Bildungsgutschein der Agentur für Arbeit:** Beruht auf dem Bundesgesetz (dritten Sozialgesetzbuch - SGD III), Informationen erhalten Sie unter bei der Agentur für Arbeit: **[www.arbeitsagentur.de](http://www.arbeitsagentur.de)**. Die Weiterbildungsstätte muss AZWV zertifiziert sein, aktuell ist nur die Akademie für Gesundheitsberufe in Rheine zertifiziert.

**WeGebAu:** Sonderprogramm durch die Agentur für Arbeit für gering qualifizierte und ältere Arbeitnehmer in Unternehmen. Arbeitnehmer ab 45 Jahren, gilt für kleine und mittlere Unternehmen mit weniger als 250 Arbeitnehmern. Ziel: die Weiterbildung die der Förderung des bestehenden Arbeitsverhältnisses

**Bildungsscheck/Qualifizierungsscheck/Qualischeck:** Länderspezifische Förderungen, bei denen i.d.R. maximal 50% der Kurskosten, höchstens jedoch 500 € Zuschuss gewährt werden. Informationen gibt es unter **<http://www.kmk.org/bildung-schule/allgemeine-weiterbildung/weiterbildungsfinanzierung.html>** für den Bereich der Weiterbildungsfinanzierung.

**Begabtenförderung/Aufstiegsstipendium:** Das Bundesministerium für Bildung und Forschung vergibt ein Weiterbildungsstipendium, das die berufliche Qualifizierung im Anschluss an den erfolgreichen Abschluss einer Berufsausbildung fördert. Die Förderung ist gebunden an Alter und Abschlussnote. Weitere Informationen finden Sie unter: **<https://www.sbb-stipendien.de/weiterbildungsstipendium.html>**

#### IV. MODULPLANUNG UND PRÜFUNGSLEISTUNGEN

Früher gab es Fächer, heute gibt es Module. Module sind thematisch und zeitlich abgerundete Lehr-, Lerneinheiten<sup>1</sup> (vgl. Kap. II.1). Die einzelnen Lehr-, Lerneinheiten werden jeweils in Modulbeschreibungen zusammengefasst. Die Modulbeschreibungen entsprechen den KMK-Empfehlungen<sup>1</sup> und folgen bzgl. der Lernbereiche dem berufsfeldorientierten Ansatzes von Gerholz/Sloane (2008)<sup>2</sup> (vgl. Kap. II.1). D.h. die Modulbeschreibungen orientieren sich in ihrem Aufbau an den aktuellen bildungspolitischen Vorgaben. Die Inhalte sind am beruflichen Handlungsfeld orientiert. Dazu wurden verschiedene Module zu einem Lernbereich zusammengefasst.

Diese Weiterbildung umfasst drei Lernbereiche:

- I. Lernbereich: Behandlungsprozess sichern - Eruiern und beurteilen der Patientenvitalität –
- II. Lernbereich: Anleiten, Coachen, Beraten und Schulen
- III. Lernbereich: Interdisziplinär professionell arbeiten.

Innerhalb der Lernbereiche gibt es je nach thematischer Ausrichtung der Weiterbildung unterschiedlich viele Module. Diese Weiterbildung hat vier Module, die sich in folgender Weise auf die Lernbereiche verteilen:

Lernbereich	Module	Modulnummer
I. Behandlungsprozess sichern - Eruiern und beurteilen der Patientenvitalität –	Assessment und Verlaufsdagnostik bei Menschen mit Diabetes mellitus Typ 1	1.1
II. Anleiten, Coachen, Beraten und Schulen	Planung individuell einzuleitender Interventionen (Algorithmen/Behandlungspfade) bei Menschen mit Diabetes mellitus Typ 1 im Rahmen der Delegation	2.1
	Umsetzung des Therapieplans bei Menschen mit Diabetes mellitus Typ 1 im Rahmen der Delegation Planung, Organisation, Durchführung und Evaluation von Schulungen	2.2
III. Interdisziplinär professionell arbeiten	Versorgungssteuerung und Begleitung von Menschen mit Diabetes mellitus in besonderen Lebenssituationen sowie Selbstmanagement der/des Diabetesberaterin/Diabetesberaters	3.1

Die Praxisorientierung der Weiterbildung wird nicht nur über die Berufsfeldorientierung verfolgt, sondern auch über eine curriculare Theorie-Praxis-Transfer Konzeption. Resultierend wird nicht nur gelehrt und Wissen abgefragt, sondern Gelehrtes soll in der beruflichen Praxis ausprobiert werden. Dieses betrifft fast alle Module, nicht nur das Modul 3.1 „Praxis der Beratung und Schulung“. Entsprechende Nachweise sind zu erbringen (vgl. Kap. II.2).

Resultierend strukturiert sich die Weiterbildung in drei- überwiegend miteinander verschränkten – modularen Lernphasen (Modulares 3-Phasen-Modell): Präsenz-, Transfer- und Selbstlernphase. Innerhalb der Präsenzphase werden verschiedene an den Modulzielen orientierte Lehr- und Lerninhalte angeboten. Innerhalb der Transfer- und Selbstlernphasen sind die Lehr- und Lerninhalte der Präsenzphase in der beruflichen Praxis anzuwenden und zu reflektieren. Die Prüfungsleistungen ergeben sich in vier von sechs Modulen aus der Reflexion der gelernten Inhalte in der beruflichen Praxis. Die Module 1.1; 2.1; 2.2 schließen mit einer Prüfungsleistung ab, im Modul 3.1 gibt es zwei Modulprüfungen.

Der Modulübersicht (vgl. II.2) sind die thematischen und zeitlichen Zusammensetzungen zu entnehmen. Die Verknüpfung der Module über die gesamte Weiterbildung sowie die zu erbringenden Leistungen sind der

<sup>1</sup> Kultusministerkonferenz – KMK – (2010) Ländergemeinsamen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengänge (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 10.10.2003 i.d.F. vom 04.02.2010)

<sup>2</sup> Gerholz, Karl- Heinz, Sloane, Peter F. E. (2008) Der Bolognaprozess aus curricularer und hochschuldidaktischer Perspektive- Eine Kontrastierung von beruflicher Bildung und Hochschulbildung auf der Bachelor Stufe. In: Berufs- und Wirtschaftspädagogik online im Internet: [http://www.bwpat.de/ausgabe14/gerholz\\_sloane\\_bwpat14pdf](http://www.bwpat.de/ausgabe14/gerholz_sloane_bwpat14pdf).

Zeitschiene mit dem Arbeitsplan zu entnehmen (vgl. II.3). Wir hoffen, Ihnen damit eine Übersicht und Hilfestellung für den Lernprozess zu geben, bei gleichzeitig beruflicher Tätigkeit.

## II.1 PRÜFUNGSLEISTUNGEN

Die Prüfungsarten der Module sowie deren Bewertungskriterien sind kompetenzorientiert ausgerichtet lt. dem Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR). Die Bewertungskriterien für die einzelnen Modulleistungen haben wir Ihnen im modulbezogenen Kapitel unter Bewertungsschema transparent gemacht (vgl. Kap. III.2.2, Kap. III.3.4, III.4.2, III.4.3). Dort können Sie nachlesen, was konkret bewertet wird (Bewertungsfokus), welche Kompetenzen erwartet werden, welche Kriterien wie bewertet werden und wie der Notenschlüssel sich differenziert.

Die zu erwerbenden Kompetenzen lt. dem DQR schlüsseln sich auf folgende zwei Kategorien mit insgesamt vier Subkategorien:

<b>Fachkompetenz</b>		<b>Personale Kompetenz</b>	
<b>Wissen:</b>	<b>Fertigkeiten:</b>	<b>Soziale Kompetenz</b>	<b>Selbstständigkeit</b>

In Kurzform geht es darum, etwas zu Wissen, dieses Wissen einschließlich der kennengelernten Instrumente, Theorien usw. unter Einbezug von Handlungsalternativen und Wechselwirkungen anzuwenden (Fertigkeiten). Wichtig ist es diese Anwendung adressatenbezogen, strukturiert, vorausschauend sowie situationspezifisch in den Arbeitsalltag zu integrieren (Soziale Kompetenz) und bzgl. der Arbeitsplanung mit den Kollegen sowie der Geschehnissen Verantwortung zu übernehmen bzw. Schlüsse aus der Reflexion selbstgesteuert zu ziehen (Selbstständigkeit). Für jede einzelne Prüfungsleistung sind diese Kompetenzarten spezifisch für den Bewertungsfokus ausformuliert.



## II.2 MODULÜBERSICHT

Lernbereich	I.	II.		III.	Insgesamt Stunden
Lernbereich	Analysieren und beurteilen der Patientensituation	Anleiten, coachen, beraten und schulen von zu Beratenden		Interdisziplinär professionell Arbeiten	
Modul Nr.	1.1	2.1	2.2	3.1	
Allgemeines Modulziel	Diabetes mellitus Typ 1 als eine chronische und risikoreiche Erkrankung verstehen; die Grundlagen der Anwendung optionaler Therapieformen verstehen	Das individuelle gesundheitliche Risiko eines Menschen mit Diabetes mellitus erkennen; geeignete Maßnahmen zum Selbstmanagement in Beratung und Anleitung planen, organisieren und durchführen.	Therapiezielplanung und Prozesssteuerung in Informations-, Anleitungs-, Beratungs- und Schulungsgesprächen mit den von Diabetes mellitus Betroffenen planen, gestalten, durchführen und reflektieren. Die eigene berufliche Rolle einordnen.	Außergewöhnliche Situationen, die die Stoffwechselsituation der Menschen mit Diabetes mellitus beeinflussen werden erkannt, analysiert und begleitet.	
Modul	<b>Assessment und Verlaufsdagnostik bei Menschen mit Diabetes mellitus Typ 1</b>	<b>Planung individuell einzuleitender Interventionen (Algorithmen/ Behandlungspfade) bei Menschen mit Diabetes mellitus Typ 1 im Rahmen der Delegation</b>	<b>Umsetzung des Therapieplanes bei Menschen mit Diabetes mellitus Typ 1</b>	<b>Versorgungssteuerung und Begleitung von Menschen mit Diabetes mellitus in besonderen Lebenssituationen im Rahmen der Delegation sowie Selbstmanagement der/des Diabetesberaterin/Diabetesberaters</b>	
DQR-Niveau	5	5	5	5	
Ergebniskontrolle	90 Min Klausur	Hausarbeit Anamnese und Fallstudie zu einer Beratungssituation - (3500 Wörter)	Hausarbeit Schulungssequenz mit Video (2000 Wörter)	Fachvortrag (15-20 Min) Mündliche Prüfung (15 Min.)	
Theorie-Std.	102	64	74	96	
Praxis-Std.	40	76	246	0	362
Selbstlernzeit in Theorie und /oder Praxis	38	40	40	264	382
Workload	180	180	360	360	1080
Pauschale Anrechnung	Anrechnungsfähig	anrechnungsfähig	anrechnungsfähig	anrechnungsfähig	

## II.3 ZEITSCHIENE UND ARBEITSPLAN

Modul-Nr.	Modul	Präsenzblöcke									
		1. Block		2. Block		3. Block		4. Block			
A-DB 1.1	Assessment und Verlaufsdagnostik bei Menschen mit Diabetes mellitus Typ 1					Klausur (90 Min.)					
A-DB 2.1	Planung individuell einzuleitender Interventionen bei Menschen mit Diabetes mellitus Typ 1 im Rahmen der Delegation			Hausarbeit Anamnese und Fallstudie zu einer Beratungssituation (3500 Wörter)							
A-DB 2.2	Umsetzung des Therapieplans bei Menschen mit Diabetes mellitus Typ 1					Hausarbeit Schulungssequenz mit Video (2000 Wörter)					
A-DB 3.1	Versorgungssteuerung und Begleitung von Menschen mit Diabetes mellitus in besonderen Lebenssituationen im Rahmen der Delegation sowie Selbstmanagement der/des Diabetesberaterin/Diabetesberaters							Fachvortrag (15-20 min)	Mündliche Prüfung (15 min)		
Aktivitäten zwischen den Blöcken		Block 1 und 2		Block 2 und 3		Block 3 und 4					
		Lernen für die Klausur									
		Anfertigung Anamnese und Fallbeispiel		Anfertigung Schulungsvideo		Erstellung Fachvortrag Lernen für die mündliche Prüfung					
Abgabe der Prüfungsleistungen				Abgabe Anamnese mit Fallbeispiel			Abgabe Schulungsvideo	Einreichen Handout Fachvortrag			

(ÄNDERUNGEN DURCH DIE WEITERBILDUNGSSTÄTTE IM ZEITLICHEN VERLAUF MÖGLICH!)

### III. MODULE UND LEISTUNGSERBRINGUNG

Modulbeschreibungen dienen der Darstellung der strukturellen Vorgaben (siehe Stunden), des Inhalts und des Ziels eines Moduls, d.h. Sie haben fünf Prüfungen innerhalb der Weiterbildung zu absolvieren.

#### III.1 MODUL DB 1.1 „ASSESSMENT UND VERLAUFSDIAGNOSTIK BEI MENSCHEN MIT DIABETES MELLITUS TYP 1“

Alles beginnt mit der Einschätzung des klinischen Bildes und des Menschen mit Diabetes mellitus sowie seiner Bedarfserhebung. Dazu bedarf es eines fundierten diabetologischen Wissens sowie zu komplexen Zusammenhänge hinsichtlich Notfallsituationen, Prävention und Folgeerkrankungen. Das Modul ist ein Grundlagenmodul, in dem der Wissenserwerb im Vordergrund steht.

##### III.1.1 MODULBESCHREIBUNG

Weiterbildung	Aufbauqualifikation für Diabetesassistenten/innen zur/zum Diabetesberater DDG
Lernbereich I.	<b>Analysieren und beurteilen der Patientensituation</b> -Diabetologische Grundlagen und Therapieschemata -
<b>Modul A-DB 1.1</b>	<b><u>Assessment und Verlaufsdagnostik bei Diabetes mellitus Typ 1</u></b>
Modul- beschreibung	Das Modul vermittelt medizinisch-diabetologische Grundkenntnisse für die Beratung und Schulung von Menschen mit Diabetes mellitus. Im Detail werden die komplexen Zusammenhänge der Ätiologie, Pathophysiologie, Prävention und Therapie der Erkrankung besprochen. Die Teilnehmenden erhalten die Befähigung im Rahmen der Schulungs- und Beratungspraxis zentrale medizinische Inhalte zu analysieren, zu erklären und diese zum eigenständigen Wissenserwerb zu nutzen.
DQR – Niveau	5
Stunden	102 Std. Theorie, 40 Std. Praxis, 38 Std. Selbstlernzeit 180 Workload
Lehr-/ Lernergebnis	Die Weiterbildungsteilnehmer/innen verfügen über ein integriertes Fachwissen zum Diabetes mellitus aller Klassifikationen und im Besonderen zum Typ 1 als eine chronische und risikoreiche Erkrankung sowie der Grundlagen der Anwendung optionaler Therapieformen. Sie verfügen über Wissen zu den zu den konzeptionellen Grundlagen der Weiterbildung.  Im Detail verfügen die Weiterbildungsteilnehmer/-innen: <ul style="list-style-type: none"> <li>- über integriertes Fachwissen zu Kriterien und Zusammenhängen mit: <ul style="list-style-type: none"> <li>- der Identifizierung und Beurteilung der Diagnose des Diabetes mellitus einschließlich Kinder und Jugendliche</li> <li>- der Ätiologie, Pathophysiologie, Prävention und Therapie der unterschiedlichen Formen des Krankheitsbildes Diabetes mellitus</li> <li>- den Wirkungen und Wirkzusammenhänge der medikamentösen, im Besonderen die verschiedenen Insulinwirkprofile und nichtmedikamentösen Therapie und deren Einfluss in spezifischen Lebenssituationen</li> <li>- Diabetes mellitus und Folge- sowie Begleiterkrankungen.</li> <li>- zu Anamneseverfahren und deren Evidenz</li> </ul> </li> <li>- über Fertigkeiten im Zusammenhang mit: <ul style="list-style-type: none"> <li>- dem integrieren von diagnostischen Verfahren und Assessment-Instrumenten zur Anamneseerhebung, Diagnostik und Beurteilung des Diabetes mellitus in allen Altersstufen</li> <li>- Möglichkeiten zur Identifizierung von Präventionsmöglichkeiten und Therapiemaßnahmen von akuten und chronischen Stoffwechsellentgleisungen</li> </ul> </li> </ul>

	<p>und können diese eigenverantwortlich überwachen situations- und adressatenorientieren Auswahl von technischen Geräten</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Notfallsituationen und dem Einleiten von lebensrettenden Maßnahmen</li> </ul> <p>- über Sozialkompetenzen bezogen auf den Diskurs zum Thema des Moduls im interdisziplinären Dialog:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- kann seinen Lern- und Arbeitsprozess reflektiert gestalten und die persönlichen Leistungen hinsichtlich der Erfordernisse interpretieren und ggf. Maßnahmen wählen und neue Prozesse initiieren.</li> <li>- Formulieren auf Grund der Fachkompetenz eigene Entscheidungen und sichern damit ihre Handlungsfähigkeit.</li> <li>- Strukturieren relevante Fachinformationen sammeln, bewerten und interpretieren.</li> </ul>
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Up-Date zur Diagnose und Therapie des Diabetes mellitus Typ 2</li> <li>- Klassifikation und Epidemiologie des Diabetes mellitus Typ 1</li> <li>- Biochemie und Physiologie des Stoffwechsels</li> <li>- Genetik und Pathophysiologie, Diagnose und Differenzialdiagnose des Diabetes mellitus Typ 1,</li> <li>- des Gestationsdiabetes,</li> <li>- anderer Diabetesformen wie MODY etc.,</li> <li>- Formen der Insulintherapien - Pumpentherapie, Antihyperglykämische Therapie einschließlich der Injektion</li> <li>- Akute und therapiebedingte Stoffwechsel Entgleisungen und</li> <li>- Diabetesassoziierte Begleit- und Folgeerkrankungen sowie deren präventive und therapeutische Konsequenzen <ul style="list-style-type: none"> <li>- Hypoglykämie,</li> <li>- Ketoazidose, hyperosmolares Koma</li> <li>- Nephropathie,</li> <li>- Retinopathie,</li> <li>- Neuropathien,</li> <li>- Makroangiopathie.</li> <li>- Adipositas und Herz-Kreislauf Erkrankungen</li> <li>- Diabetes und Sexualität</li> <li>- Diabetisches Fußsyndrom</li> <li>- Diabetes mellitus assoziierte Haut- und Dentalerkrankungen</li> <li>- Diabetes mellitus assoziierte endokrinologische Störungen</li> <li>- Diabetestherapie bei Kinder und Jugendlichen</li> </ul> </li> <li>- Technische Hilfsmittel, Datenmanagement</li> </ul>
Ergebniskontrolle	90 min Klausur

### III.1.2 BEISPIELE FÜR KLAUSURFRAGEN

Überwiegend werden die Klausurfragen in Form von geschlossenen Fragen (Nennen) und Multiple Choice gestellt. Bei der Beantwortung von geschlossenen Fragen und Multiple Choice Fragen sind generell eine oder mehrere Antworten richtig. Sie markieren den jeweiligen Lösungsbuchstaben für die zutreffende Antworten bzw. Antwortkombinationen.

Bei Multiple Choice Fragen werden die richtigen Antworten mit je 1 Punkten bewertet.

Zur Übung ein paar Beispiele:

#### **Typische Symptome der adrenergen Regulation bei einer Unterzuckerung sind?**

- Aggressivität
- Schweißausbruch
- Sprachstörungen
- Zittern
- Herzklopfen

#### **Zwei KE entsprechen ca....**

- 6 g Kohlenhydraten
- 9 g Kohlenhydraten
- 18 g Kohlenhydraten
- 20 g Kohlenhydraten
- 30 g Kohlenhydraten

#### **Welches Insulin ist ein sogenanntes NPH Insulin?**

- Levemir
- Huminsulin Basal
- Protaphane
- Lantus
- Xultophy

#### **Die Blindenschrift bezeichnet man auch als:**

- Kursivschrift
- Blockschrift
- Brailleschrift
- Birminischrift

#### **Eine Fluoreszenzangiographie (FAG) ist:**

- Farbstoffdarstellung der Netzhautgefäße
- Darstellung mit Kontrastmittel und Röntgenstrahlen
- Gefäßdarstellung mit Ultraschall
- Therapie der diabetischen Veränderungen
- nur bei Kindern erforderlich

**Diabetiker mit sensibler Neuropathie und Sensibilitätsverlust...**

- benötigen immer orthopädische Maßschuhe.
- können problemlos passende Schuhe kaufen.
- müssen beim Schuhkauf spezielle korrigierende Einlagen gleich mit erwerben.
- können die richtige Schuhgröße nicht durch ihr Gefühl bestimmen.
- müssen immer Spezialstrümpfe tragen.

**Welche der folgenden Getränke sind für die Behandlung einer Hypoglykämie geeignet?**

- Apfelsaft
- Malzbier
- reiner Tomatensaft
- Südwein
- Fruchtnektar light

**Welches sind Ursachen des Diabetes mellitus Typ-2?**

- Zerstörung der  $\beta$ -Zellen durch eine Autoimmunerkrankung
- verminderte Glukagonsekretion
- Störung der Insulinwirkung (Insulinresistenz)
- Vitamin B12-Mangel
- Störung der Insulinsekretion (relativer Insulinmangel)

**Welche Charakteristika sprechen für einen Diabetes mellitus Typ 1? (Mehrfachantwort)**

- gutes Ansprechen auf Sulfonylharnstoffpräparate
- Manifestation mit Ketoazidose
- Übergewicht
- Nachweis von GADA, IA2A Autoantikörpern

**Notenschlüssel:**

Beantwortete Fragen in 90 min.	Note	%	
80-77	1,0	100% - 92%	1
76-73	1,3		
72-69	1,7	< 92% - 78%	2
68-65	2,0		
64-61	2,3		
60-57	2,7	< 78% - 64%	3
52-49	3,3		
48-45	3,7	< 64% 50%	4
44-40	4,0		

### III.1.3 PRÜFUNGSORGANISATION

Wie in Kap. III dargestellt, schreiben Sie im Allgemeinen zum Ende des ersten Blockes Ihre Klausur. Diese dient vor allem Ihrer Orientierung hinsichtlich der Anforderungen und Einsicht in ggf. noch fehlende Wissensbestände.

Der Zeitschiene (vgl. Kap. II.3) können Sie entnehmen, dass thematisch Wissen und Wissensanwendung fast bis zum Ende der Weiterbildung vermittelt wird.

## III.2 MODUL A-DB 2.1 „PLANUNG INDIVIDUELL EINZULEITENDER INTERVENTIONEN (ALGORITHMEN/BEHANDLUNGSPFADE) BEI MENSCHEN MIT TYP 1 DIABETES“

Basierend auf Ihrem in Modul 1.1 fundierten diabetologischen Wissen und der komplexen Zusammenhänge dient dieses Modul der Entwicklung von Fertigkeiten zur Objektivierung der eigenen Annahmen durch die fachgerechte Anwendung von validierten Assessmentinstrumenten. Ziel ist die leitliniengerechte Therapie im interdisziplinären Versorgungsprozess. Daher geht es nicht darum alles zu wissen, sondern das Relevante für die Beratung und Schulung von Menschen mit Diabetes mellitus im Kontext seiner Lebenswelt herauszufiltern. Deshalb bezieht sich die Leistungskontrolle auf die Analyse eines bestehenden Anamnesebogens oder Sie haben die Möglichkeit einen (neuen) Anamnesebogen für die Diabetesberatung zu entwerfen und einzusetzen. Im Sinne der Fallorientierung können Sie einen Ihnen bekannten Menschen mit Diabetes mellitus auswählen oder auch den Bogen bei einem Erstkontakt einsetzen und daraus theoriegeleitet eine Beratungssituation zu reflektieren. Ziel ist u.a. auch zu klären, wie hilfreich Theorien sein können oder auch nicht.

Vermittelt werden in dem Modul vorrangig Theorien, die dazu dienen Folgeerkrankungen zu minimieren, die Lebensqualität der Menschen mit Diabetes mellitus zu fördern und Sachverhalte, um individuelle, effektive Versorgungsprozesse in dem gegebenen gesetzlichen Rahmen zu kreieren. Des Weiteren werden Lehrinhalte vermittelt, um die Menschen mit Diabetes mellitus zu Verstehen in ihrer Wut, ihrer Trauer, ihrer scheinbaren Passivität, ihrer Idee alles beim Alten zu belassen oder ggf. alles zu ändern.

Entscheidend ist unter anderem auch, wie gehen wir – als professionelle Berater/innen - mit Dingen um, die uns nicht so glücken? Was lernen wir daraus, was verändern wir, d.h. zu welchen Schlussfolgerungen kommen wir, wenn wir die Situationen reflektieren? Wie können wir diesen Erkenntnisgewinn für zukünftige Situationen nutzen?

### III.2.1 MODULBESCHREIBUNG

Weiterbildung	Aufbauqualifikation für Diabetesassistenten/innen zur/zum Diabetesberater DDG
Lernbereich II.	<b>Anleiten, coachen, beraten und schulen von zu Beratenden</b> Das individuelle gesundheitliche Risiko eines Menschen mit Diabetes mellitus erkennen; geeignete Maßnahmen zum Selbstmanagement in Beratung und Anleitung planen, organisieren und durchführen.
<b>Modul A-DB 2.1</b>	<b>Planung individuell einzuleitender Interventionen (Algorithmen/ Behandlungspfade) bei Menschen mit Diabetes mellitus Typ 1 im Rahmen der Delegation</b>
Modulbeschreibung	Das Modul vermittelt ein vertieftes allgemeines fachtheoretisches Wissen zum Nährstoffstoffwechsel, dem Ernährungsmanagement und Lifestyle Interventionen. Die Teilnehmer/innen sind in der Lage, relevante medizinisch-diabetologische Fachinformationen

	<p>zur Bewältigung komplexer Patientensituationen zu erheben, zu analysieren und diese systematisch für die Schulungs- und Beratungspraxis zu bewerten. Sie verfügen über ein vertieftes Verständnis der multifaktoriellen Einflussbedingungen auf die jeweilige Patientensituation sowie die Bedeutung von individuellen präventiven Maßnahmen und können relevante medizinische Informationen für die Beratung extrahieren. Die Teilnehmer/-innen können auf der Basis eines biopsychosozialen Krankheitsverständnisses Beratungssituationen planen, gestalten und reflektieren. Sie gestalten Beratung als einen dialogischen, ergebnisoffenen Prozess, in dessen Verlauf personenorientierte, d.h. individuell tragbare Vereinbarungen getroffen werden. Unter Berücksichtigung salutogener Aspekte sowie der Copingprozesse der Betroffenen werden Unterstützungsangebote für ein effektives Krankheitsmanagement erarbeitet. Das Modul vermittelt ein allgemeines Wissen zu den Sachverhalten im Zusammenhang mit dem Schwerbehindertengesetz, der Hilfs- u. Pflagemittelverordnung und zum Rechtsrahmen des Handelns in ihrem Tätigkeitsbereich</p>
DQR – Niveau	5
Stunden	64Std. Theorie, 76 Std. Praxiszeit, 40 Std. Selbstlernzeit, Workload 180 Std.
Lehr-/ Lernergebnis	<p>Die Weiterbildungsteilnehmer/innen können individuell die Lebens-, Entwicklungs- sowie Krankheitssituation eines Menschen mit Diabetes mellitus umfassend, situativ erfassen, insbesondere zu Themen der Ernährung, Bewegung und der versorgungsrechtlichen Gegebenheiten. Sie/er wenden dabei geeignete Gesprächsstrategien an und fördert das Selbstmanagement der Menschen mit Diabetes mellitus in komplexen Situationen. Sie/er planen und führen umfassend selbständig Beratungen und Anleitungen durch.</p> <p>Im Detail verfügen Sie über die Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Wissen und Fertigkeiten zur Erhebung einer beratungsrelevanten Anamnese im Besonderen: <ul style="list-style-type: none"> <li>- zu relevanten Parameter</li> <li>- zur Ernährung und Bewegung und deren Auswirkungen auf den Stoffwechsel</li> <li>- zu psychosozialen Beratungsansätzen sowie versicherungsrechtlichen Aspekten im Zusammenhang mit der Heil- und Hilfsmittelversorgung, Schwerbehinderung und Beruf,</li> <li>- zu Strategien in der Beratungsarbeit bezogen auf die Lebens-, Entwicklungs-, und Krankheitssituation.</li> </ul> </li> <li>- Zur Auswahl von Screening-, bzw. Assessmentverfahren</li> <li>- Zur strukturierten und zielgerichteten Anleitung von Menschen mit Diabetes mellitus und deren Bezugspersonen in Abstimmung mit dem interdisziplinären Team zur Unterstützung des Therapie bei der Bewältigen der Erkrankung im Sinne von Salutogenese, Empowerment und fördert das Selbstmanagement</li> <li>- Zur Entwicklung flexibler und offener individueller Problemlösungen und dabei vorausschauend zu agieren</li> <li>- Zur selbständigen Beurteilung von Anamnesebögen hinsichtlich beratungsrelevanter Aspekte, diese modifizieren und im Team die Änderung argumentativ kommunizieren.</li> </ul>
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Grundlagen der Anamneseerhebung</li> <li>- Ernährungs- und Bewegungstherapie unter Berücksichtigung medikamentöser Therapieformen</li> <li>- Analyse ausgewählter therapeutischer Settings am Fallbeispiel</li> </ul>



	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Diabetes mellitus als biopsychosoziale chronische Erkrankung wie Coping, Trauerarbeit, Krankheitsbewältigungsstile, Erfahrungen von internaler oder externaler Kontrolle,</li> <li>- informieren, anleiten, coachen, beraten, schulen,</li> <li>- soziale Unterstützung,</li> <li>- Entwicklungspsychologie Aspekte,</li> <li>- motivationspsychologische Grundlagen,</li> <li>- gesundheitspsychologische und verhaltensmedizinische Aspekte im Umgang mit chronischen Erkrankungen,</li> <li>- Kommunikations- und Beratungsmodelle,</li> <li>- Konfliktgespräche,</li> <li>- psychosozialen Konsequenzen,</li> <li>- Veränderungsmanagement wie transtheoretisches Modell der Verhaltensänderung nach Prochaska, Nocross &amp; DiClemente;</li> </ul>
Ergebniskontrolle	Hausarbeit (3500 Wörter): Anamneseerhebung und Beratungsbeispiel ableiten

Hinweise zur Erstellung einer Hausarbeit finden Sie in Kapitel IV. 1

### III.3 MODUL DB 2.2 „UMSETZUNG DES THERAPIEPLANES BEI MENSCHEN MIT DIABETES MELLITUS TYP 1

Die Geschichte der Diabetesberatung in Deutschland ist untrennbar mit der Schulung von Menschen mit Diabetes mellitus mit Hilfe von Schulungsprogrammen verbunden. Mittlerweile gibt es von der DDG zertifizierte Schulungsprogramme, die auch für modulare und problemspezifische Gruppenschulungen geeignet sind. Alle Schulungsprogramme basieren auf pädagogischen Kompetenzen. Deshalb erhalten Sie in dem Modul ein gewisses pädagogisches Grundverständnis, um gruppenorientiert oder auf eine Einzelperson ausgerichtet Menschen mit Diabetes mellitus zu schulen. Zur besseren Reflexion Ihrer Didaktik und Methodik dient das Videounterstützte Lehrverhaltenstraining und für die qualitätsgesicherte Durchführung bedarf es der Evaluation.

Deshalb sind diese Dinge Lerninhalte des Moduls. Für die Durchführung der Schulung und der Videoaufzeichnungen haben wir Ihnen Formblätter vorbereitet:

- Artikulationsschema (vgl. Kap. III.3.2)
- Einverständniserklärung zur Videoaufzeichnung (vgl. Kap. III.3.3).

#### III.3.1 MODULBESCHREIBUNG

Weiterbildung	Aufbauqualifikation für Diabetesassistenten/innen zur/zum Diabetesberater DDG
Lernbereich II.	<p><b>Anleiten, coachen, beraten und schulen von zu Beratenden</b></p> <p>Therapiezielplanung und Prozesssteuerung in Informations-, Anleitungs-, Beratungs- und Schulungsgesprächen mit den von Diabetes mellitus Betroffenen planen, gestalten, durchführen und reflektieren. Die eigene berufliche Rolle einordnen.</p>
<b>Modul A-DB 2.2</b>	<b>Umsetzung des Therapieplanes bei Menschen mit Diabetes mellitus Typ 1 im Rahmen der Delegation</b>
Modulbeschreibung	<p>Die Teilnehmer/-innen erwerben lernpädagogische und –psychologische Fertigkeiten, sie kennen spezifische Schulungsprogramme für Menschen mit Diabetes mellitus und Programme zur Prävention der Erkrankung. Sie planen Schulungen unter didaktischen Gesichtspunkten eigenständig, führen diese durch und evaluieren sie. Im ersten Teil der Weiterbildung erlernen die Teilnehmer/-innen, kleine Unterrichtssequenzen unter Videoeinsatz durchzuführen, zu beobachten und Teile ihres Unterrichtsverhaltens gezielt zu verändern. Im zweiten Teil erlernen die Teilnehmer/-innen ihre Grundkenntnisse und Erfahrungen auf reale Schulungssituationen zu übertragen und zu reflektieren. Durch Selbstbeobachtungserfahrungen und Einbeziehen von Evaluationsergebnissen erwerben die Teilnehmer/-innen erweiterte Kompetenzen Schulungen situationsspezifisch zu gestalten.</p>
DQR – Niveau	5
Stunden	74 Std. Theorie, 246 Std. Praxiszeit, 40 Std. Selbstlernzeit, Workload 360
Lehr-/Lernergebnis	<p>Die Weiterbildungsteilnehmer/innen haben die Kompetenz Therapiezielplanung und Prozesssteuerung in Informations-, Anleitungs-, Beratungs- und Schulungsgesprächen mit den von Diabetes mellitus Betroffenen entsprechend der Entwicklungs-, Lebens- und Krankheitssituation umfassend, selbstgesteuert im interdisziplinären Team zu planen, durchzuführen und zu reflektieren sowie veränderten Situationen anzupassen.</p> <p>Im Detail verfügen die Weiterbildungsteilnehmer/-innen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- über ein integriertes Fachwissen zu lerntheoretisch-pädagogischen Anleitungs-, Coaching, Schulungs- und Beratungssituationen mit dem Fokus der patientenzentrierten Gesprächsführung sowie über Parameter der Evaluation</li> <li>- über ein breites Spektrum an Fertigkeiten zum Einsatz verschiedener Methoden und</li> </ul>

	<p>zertifizierter Schulungsprogramme, Projektmanagement adressatengerechte Gesprächs- und Schulungssituationen unter Beachtung von Handlungsalternativen und Wechselwirkungen zu praktizieren</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- über die Sozialkompetenz <ul style="list-style-type: none"> <li>- Arbeitsprozesse kooperativ, interdisziplinär und transsektoral zu planen und zu gestalten,</li> <li>- fachübergreifend komplexe Sachverhalte zielgerichtet und adressatenbezogen, ggf. ein Projektmanagement unter Einbeziehung des sozialen Netzwerkes und interdisziplinären Dialogs neu zu arrangieren im Kontext der Grenzen ihres/seines Tätigkeitsfeldes</li> <li>- Beratungs-, Information-, Anleitungs- und Schulungssituationen hinsichtlich der Ergebnisse zu bewerten und Konsequenzen für sich und das Team für nachfolgende entsprechende Situationen ziehen zu können.</li> </ul> </li> <li>- durch (mediengestützte) Selbstbeobachtungserfahrungen und das Einbeziehen von Evaluationsergebnissen ihre/seine Kompetenzen für eine situations- und individuelle Gestaltung einer Schulung und Beratung zu erweitern</li> <li>- Eigen- und Fremdbeobachtungen hinsichtlich Prozesse und Ergebnisse zu verwerfen</li> </ul>
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Grundlagen der Lernpsychologie und –pädagogik ,</li> <li>- Didaktik wie Erhebung und Analyse der anthropogenen und strukturellen Schulungsbedingungen, Lernvoraussetzungen, Lernziele, Didaktische Reduktion, Unterrichtsplanung, Sozialformen und Medien,</li> <li>- Planung, Durchführung und Reflexion von Schulungseinheiten</li> <li>- videounterstützte Lehrverhaltensprobe</li> <li>- Zertifizierte und praxisrelevante Schulungsprogramme</li> <li>- Problemspezifische Schulungsprogramme</li> <li>- Adressatengerechte Anwendung der Begrifflichkeiten anleiten, coachen, beraten und schulen</li> <li>- Verfahren zur Evaluation von Schulungen</li> <li>- Durchführen von speziellen Schulungen für Insulinpumpenträger</li> <li>- Anleiten der Menschen mit Diabetes mellitus zu Insulininjektionen, Selbstkontrolle und Nahrungsmittelauswahl,</li> <li>- Arbeiten im interdisziplinären Team, analysieren der eigenen Rolle</li> <li>- Grundlagenwissen zu EBM/EBN und Leitlinien</li> <li>- Aktuelle Studien der Diabetologie</li> <li>- Reflektion über die Hospitationen</li> </ul>
Ergebniskontrolle	Hausarbeit (2000 Wörter): Reflexion einer Schulungsvideosequenz

### Leitfragen zur Reflexion der Hospitation

- Welche Erfahrung, welche Begegnung war mir besonders wichtig?
- Welche hilfreichen Blickwinkel nehme ich für mich mit?
- Welcher Satz, welches Bild wird mir besonders in Erinnerung bleiben?
- Welche Anregung will ich in meinem Alltag einmal ausprobieren?
- Worin fühle ich mich bestätigt?
- Welche neuen Fragen sind bei mir aufgetaucht?

Die Vorstellung der Reflexionsergebnisse Ihrer Hospitation und Selbsterfahrung erfolgt im 4. Block.

III.3.2 VORLAGEN FÜR DIE HAUSARBEIT – DAS ARTIKULATIONSSCHEMA –

**I. Artikulationsschema**

Name:

Kurs:

**Thema der Stunde:**

Zeit	Lernziele	Unterrichtsverhalten des Weiterbildungsteilnehmers /der Weiterbildungsteilnehmerin	Erwartetes Teilnehmerverhalten	Methoden, Medien

*oder*

**II. Artikulationsschema**

Name:

Kurs:

**Thema der Stunde:**

Zeit	Stufung: Motivation/Erarbeitung/Ergebnissicherung	Lernziele	Unterrichtsverhalten des Weiterbildungsteilnehmers /der Weiterbildungsteilnehmerin	Erwartetes Teilnehmerverhalten	Methoden, Medien

### III.3.3 VORLAGEN ZUR EINVERSTÄNDNISERKLÄRUNG ZUR VIDEOAUFZEICHNUNG

Liebe(r) Weiterbildungsteilnehmer(in),

bitte bedenken Sie, dass diese Einverständniserklärung für jeden zu Beratenden ausgestellt sein muss, der in Ihrer Videoaufnahme zu sehen sein wird. Die zu Beratende haben das Recht nicht an der Videoaufzeichnung teil zu nehmen. Weiter bedenken Sie bitte, Ihre Videoaufzeichnung möglichst nur mit voll geschäftsfähigen Personen durchzuführen, z.B. Vorsicht bei älteren Menschen, deren Hirnleistungsfunktion ggf. eingeschränkt ist und bei Kindern. Sollten Sie ausschließlich Kinder schulen, so müssen die erziehungsberechtigten Personen unterzeichnen und die Einwilligungserklärung ist entsprechend zu ändern.

#### **Einverständniserklärung**

Sehr geehrte Patientin,  
Sehr geehrter Patient,

Frau/ Herr ..... nimmt zurzeit an einer Weiterbildung zur Diabetesberaterin/ zum Diabetesberater der Deutschen Diabetes Gesellschaft (DDG) teil.

In diesem Zusammenhang wird auch das Schulungsverhalten der Weiterbildungsteilnehmer beurteilt. Zu diesem Zweck werden reale Patientenschulungen auf Video aufgenommen.

Wenn Sie mit einer solchen Videoaufnahme einverstanden sind, bitten wir Sie, die nachfolgende Einwilligungserklärung zu unterzeichnen.

Falls Sie nicht mit der Erstellung einer Videoaufnahme einverstanden sind, entstehen ihnen dadurch keine Nachteile.

Hiermit erkläre ich mich einverstanden, dass

am .....

in.....

eine Videoaufnahme meiner Person während der Patientenschulung erstellt werden darf und dass die erstellte Videoaufnahme meiner Person im Rahmen der Weiterbildung zur Diabetesberaterin/ zum Diabetesberater DDG zum Zweck der Erstellung einer Prüfungsleistung (Modul 2.2 im Modulhandbuch der WPO DB DDG) genutzt werden darf.

Die Videoaufnahme wird im Rahmen der genannten Prüfung zur Unterrichtsanalyse der gezeigten Schulungssequenz genutzt.

Eine andere Nutzung als die genannte, das Erzeugen von mehr als einer Kopie oder eine Veröffentlichung der Videoaufnahme meiner Person ist **nicht** zulässig.

Ein Widerruf der Einverständniserklärung ist bis zur Nutzung im oben genannten Sinne jederzeit möglich.

Mir wurde zugesichert, dass die Video-Aufzeichnungen gelöscht werden, wenn sie nicht mehr benötigt werden, spätestens jedoch nach einem Jahr.

Name: .....

Vorname: .....

Straße: .....

Postleitzahl: .....

Wohnort: .....

Telefon: .....

Ort, Datum

Unterschrift

### III.4 MODUL DB 3.1 „VERSORGUNGSSTEUERUNG UND BEGLEITUNG VON MENSCHEN MIT DIABETES MELLITUS IN BESONDEREN LEBENSITUATIONEN SOWIE SELBSTMANAGEMENT DER/DES DIABETESBERATERIN/DIABETESBERATERS“

Dieses Modul beschäftigt sich mit den verschiedensten Themen Ihres Arbeitsplatzes und Ihrer persönlichen Gesunderhaltung. Zudem dient es der Selbsterfahrung bzgl. Leben mit Diabetes mellitus und dem Einüben von Kompetenzen als Vortragende/r (Prüfungsleistung: Fachvortrag).

#### Selbsterfahrung – eine Woche wie ein Mensch mit Typ-1 Diabetes leben

Bitte leben Sie eine Woche so, als hätten Sie selbst die chronische Erkrankung Typ-1-Diabetes. Als Therapiemaßnahme führen Sie eine intensivierete Insulintherapie oder Pumpentherapie mit mindestens 4 x Blutzuckerselbstkontrolle pro Tag durch. Bitte protokollieren Sie Ihre Blutzuckerwerte regelmäßig und schätzen Sie entsprechend Ihre KHE -faktoren ein. Berücksichtigen Sie bitte auch die Auswirkungen der Diabetestherapie auf Ihre Alltagsaktivitäten (z.B. körperliche Bewegung). Die Auswertung erfolgt im 4. Block.

Versuchen Sie nach Möglichkeit auch Komplikationen in den Therapieverlauf (z. B. Unterzucker zu simulieren bzw. sich vorzustellen).

Orientieren Sie sich an der Auswertung an folgenden Punkten:

- Habe ich ein Gefühl dafür bekommen, was Leben mit Diabetes im Alltag bedeutet?
- Was war für mich die bedeutendste Erfahrung, die ich in dieser Woche gemacht habe?
- Gab es Einschränkungen in meinem Alltagsleben?
- Was ist mir besonders leicht/schwer gefallen?
- Meine eigene persönliche Bilanz nach einer Woche intensiver Beschäftigung mit diesem Thema: Wie würde ich selbst mit dieser Erkrankung umgehen?

#### III.4.1 MODULBESCHREIBUNG

Weiterbildung	Aufbauqualifikation für Diabetesassistenten/innen zur/zum Diabetesberater DDG
Lernbereich I.	<b>Interdisziplinär professionell Arbeiten</b> Außergewöhnliche Situationen, die die Stoffwechselsituation der Menschen mit Diabetes mellitus beeinflussen werden erkannt, analysiert und begleitet.
<b>Modul A-DB 3.1</b>	<b>Versorgungssteuerung und Begleitung von Menschen mit Diabetes mellitus in besonderen Lebenssituationen im Rahmen der Delegation sowie Selbstmanagement der/des Diabetesberaterin/Diabetesberaters</b>
Modul- beschreibung	Die Teilnehmer/innen sind in der Lage, selbstständig komplexe Fallbeispiele von Menschen mit Diabetes mellitus aller Altersgruppen umfassen hinsichtlich der Therapie, Lebenssituation und möglicher Risiken zu analysieren. Organisieren, gestalten und beraten leitliniengerecht die diabetologische Versorgung. Sie identifizieren besondere Lebenssituationen und Krankheitsphasen von Menschen mit Diabetes Mellitus aller Altersphasen und können mit einem vertieften Fachwissen situations- und adressatengerecht analysieren und beraten. Sie sind in der Lage Fragestellungen ihres beruflichen Alltags zu verbessern und verändern, sowie

	in freier Rede ihre Recherchen zu präsentieren. Sie reflektieren Methoden zur Selbsthygiene. Sie verstehen die Zusammenhänge der diab. spezifischen Fachgesellschaften und analysieren vorhandene Strukturen unter qualitätsrelevanten und wirtschaftlichen Aspekten.
DQR - Niveau	5
Stunden	96Std. Theorie, 0 Std. Praxiszeit, 264 Std. Selbstlernzeit, Workload 360 Std.
Lehr-/ Lernergebnis	<p>Die Weiterbildungsteilnehmer/innen verfügen über die Kompetenz bzgl. spezifischer Situationen, die die Stoffwechselsituation der Menschen mit Diabetes mellitus außergewöhnlich beeinflussen. Sie/er kann ihr/sein eigenes Selbstmanagement hinsichtlich eines prüfungsrelevanten Fachvortrages managen. Die eigene berufliche Rolle wird hinsichtlich der Organisation eingeordnet und Konsequenzen für den Arbeitsprozess im interdisziplinären Team gezogen.</p> <p>Im Detail verfügen die Weiterbildungsteilnehmer/innen über die Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bzgl. des Fachwissens zu verschiedenen Problematiken (z.B. Schwangerschaft, Essstörungen, Körperbildstörungen, psychischen Erkrankungen, Erste Hilfe) im Zusammenhang mit Diabetes mellitus und der Einbindung von fach-, berufs- und versorgungsrelevanten Institutionen des Systems sowie des Projektmanagement,</li> <li>- Probleme für Betroffene und deren Bezugspersonen berufsgruppen- und versorgungstechnisch übergreifend zu identifizieren unter Beachtung von Handlungsalternativen und Wechselwirkungen,</li> <li>- das Projektmanagement hinsichtlich eines Fachvortrages in den Versorgungsstrukturen adressatenorientiert, zielgerichtet anzuwenden,</li> <li>- Symptome des Burn-out und von Ängsten hinsichtlich ggf. der eigene Situation sowie der Situation der zu Beratenden zu kennen und Methoden der Prophylaxe und Behandlung zu reflektieren,</li> <li>- die eigenen Erfahrungen bezogen auf der Selbsterfahrung „Leben als Mensch mit Typ 1 Diabetes“ und deren Auswirkungen auf die Beratung einzubeziehen,</li> <li>- ihr/sein Arbeitssetting im der Vernetzung mit anderen Berufsgruppen ggf. neu zu arrangieren,</li> <li>- Zusammenhänge der diabet. spezifischen Fachgesellschaften und Vereine sowie vorhandene Strukturen unter qualitätsrelevanten sowie wirtschaftlichen Aspekten zu diskutieren und</li> <li>- das QM Systems und weitere Entwicklung zu unterstützen.</li> </ul>
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Analyse ausgewählter therapeutischer Settings am Fallbeispiel unter Hinzuziehung im Besonderen der Inhalte von A-DB 2.1</li> <li>- Gestaltung eines mediengestützten Vortrages durch selbständige Erstellung einer PowerPoint Präsentation in freier Rede vor der Großgruppe</li> <li>- Methoden zum Umgang von Ängsten, insbesondere Prüfungsangst, sowie und Burnout</li> <li>- Epidemiologie, Prävalenz, Diagnosestellung Therapiestrategien zum Gestationsdiabetes</li> <li>- Leitliniengerechte Betreuung Peri- und Postphasen von Frauen mit Diabetes in der Schwangerschaft, sowie Vorbereitung und Betreuungsstrategien bei Schwangerschaftswunsch.</li> <li>- Transition von Jugendlichen in die Erwachsenenenddiabetologie</li> <li>- PCO-als Krankheitsbild mit Therapiemöglichkeiten</li> <li>- Essstörungen</li> <li>- Körperbildstörungen (Adipositas, Amputation, Erblindung)</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Fachgesellschaften, Vereine, diabetologische Versorgungssysteme und Kostenträger</li> <li>- QM/Zertifizierung-Prozess</li> <li>- Projektmanagement- Grundlagen und Planung eines Projekts</li> <li>- Rolle der Diabetesberater/in in den Versorgungsstrukturen, VDBD</li> <li>- Geriatrisches Assessment</li> <li>- Erste Hilfe und Reanimation</li> <li>- Stoffwechsel in Sondersituationen</li> <li>- Reflexion der Selbsterfahrung „Leben als Mensch mit Typ 1 Diabetes“</li> <li>- Depression</li> <li>- Rechtlich relevante Aspekte in Bezugnahme auf das Berufsbild und des Tätigkeitsfeldes</li> <li>- Sozialrechtliche Aspekte im Bereich Verordnung häuslicher Krankenpflege</li> <li>- Hilfsmittel und Pflegehilfsmittel</li> </ul>
Ergebniskontrolle	<p>Fachvortrag (15-20 Min)</p> <p>Mündliche Prüfung (15 Min.)</p>

Die mündliche Prüfung findet zum Ende Ihrer Weiterbildung statt. Mittels eines Fallbeispiels werden Ihre theoretischen und praktischen Fachkompetenzen sowie sozialen Kompetenzen geprüft, darüber hinaus können alle Inhalte der Weiterbildung Gegenstand der Prüfung sein.



## **IV. ALLGEMEINE VORLAGEN ZUR LEISTUNGSERBRINGUNG**

### **IV.1 HINWEISE UND FORMALIEN FÜR HAUSARBEITEN**



## **Hinweise und Formalien**

### **für schriftliche Ausarbeitungen**

innerhalb der Weiterbildung

zur Diabetesberaterin/zum Diabetesberater DDG

der Deutschen Diabetes Gesellschaft

**Version 02**

Deutsche Diabetes Gesellschaft

Albrechtstraße 9

10117 Berlin

## Grundsätzliches

Diese Formalien sind vereinfacht dargestellt, um eine Hausarbeit strukturiert zu erfassen, genügen sicherlich nicht den wissenschaftlichen Standards.

Der Aufbau der Arbeit kann von Modul zu Modul variieren und wird in den vorbereitenden Unterrichten gelehrt.

Bitte vergessen Sie beim Schreiben der Texte nicht das Abspeichern und Sichern Ihrer Texte, damit Ihre Arbeit nicht verloren geht.

Viel Erfolg beim Schreiben!

## Inhaltsverzeichnis

1	Hinweise zum Titelblatt .....	27
2	Hinweise zu den formalen Anforderungen an die Seitengestaltung.....	27
3	Strukturierung und Aufbau der Arbeit.....	28
	3.1 Einleitung.....	28
	3.2 Hauptteil .....	29
	3.3 Schluss.....	29
4	Hinweise zu den Zitierregeln und Quellenangaben.....	29
	4.1 Literaturangaben im Text.....	30
	4.1.1 Das indirekte Zitat .....	30
	4.1.2 Das direkte (wörtliche) Zitat.....	30
	4.2 Angaben im Literaturverzeichnis .....	31
	4.3 Beispiele für die Zitierregeln .....	31
	4.4 Beispiele für ein Literaturverzeichnis .....	32
5	Daten- und Persönlichkeitsschutz.....	32

## Anhang

1	Eidesstattliche Erklärung.....	75
2	Muster des Titelblattes .....	76

## **1 Hinweise zum Titelblatt**

Das Titelblatt sollte dem beigefügten Muster entsprechen (siehe Anlage 3).

## **2 Hinweise zu den formalen Anforderungen an die Seitengestaltung**

Bei der Anfertigung einer Hausarbeit gelten folgende Normen:

Alle Blätter sind einseitig zu beschreiben.

Von der **Einleitung** bis zum **Schlusssatz** werden in der Regel 2000 Worte erwartet (Vorgaben der Modulprüfer beachten, generell können max. 20% der Wort Zahl nach oben oder unter variieren).

Die Seitenzahl ist ab dem Inhaltsverzeichnis am Fußende anzugeben.

Anhänge sind mit einem separaten Verzeichnis zu kennzeichnen und neu zu nummerieren.

Für die Einrichtung der DIN A4-Seite in Hochformat gelten folgende Angaben:

Ränder	Oben	3,5cm
	Unten	2,5cm
	Links	3,0cm
	Rechts	3,0cm

**Als Schriftart ist Arial in Schriftgröße 12 zu wählen.**

Als Zeilenabstand ist 1,5 vorgeschrieben.

Das Literaturverzeichnis sollte einen einfachen Zeilenabstand haben.

Die Arbeiten sind pünktlich (Termin siehe Zeitschiene oder Angaben der jeweiligen Modulprüfer) und nur geheftet einzureichen (bitte normale Postzustellung, KEIN Einschreiben).

Als Abgabedatum gilt der Eingangsstempel der Poststelle.

### **3 Strukturierung und Aufbau der Arbeit**

In der Hausarbeit wird ein Thema mit besonderer Relevanz bearbeitet.

Die Leserschaft erwartet, dass der Prozess der Erarbeitung nachvollziehbar und systematisch dargelegt wird.

Im Groben gliedert sich eine Hausarbeit in folgender Weise:

Titelblatt

Inhaltsverzeichnis

ggf. Abbildungsverzeichnis

Text (Ausführungsteile)

Literaturverzeichnis

Schriftliche Erklärung

ggf. Anhang.

#### **3.1 Einleitung**

Die Einleitung beinhaltet eine Einführung in die Thematik. Dazu gehört insbesondere die Darstellung der Ausgangssituation mit einer Begründung und Abgrenzung des Themas.

Das konkrete Ziel der Arbeit ist zu nennen. Ausgehend von der Problemdarstellung wird dazu eine möglichst eindeutige Fragestellung abgeleitet.

- Vorbemerkungen
- Einführung in die Thematik
- Rechtfertigung und Abgrenzung des Themas
- Problemstellung und Ziel der Arbeit
- Fragestellung
- evtl. Definition grundlegender Begriffe
- Überblick über den Aufbau der Arbeit

Außerdem sollten die Übergänge der einzelnen Kapitel ausformuliert werden, um den Leser gedanklich und sprachlich zu begleiten.

### 3.2 Hauptteil

Der Hauptteil dient der inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Thema. Dieser essentielle Teil wird aus folgenden Inhalten gebildet.

- Begründung des methodischen Vorgehens  
(Wie komme ich zu einer Antwort auf meine Frage?)
- Beschreibung der Literaturarbeit  
(Grobrecherche, Feinrecherche, ggf. Konkretisierung der Fragestellung)
- Ergebnisdarstellung  
(literaturbasierte Befunde und Antworten auf die Frage)

Abbildungen sind nur dann zu verwenden, wenn sie für die thematische Erschließung nutzbringend und für das Textverständnis unverzichtbar sind. Im Text muss der inhaltliche Bezug zu den Abbildungen nachvollziehbar werden.

### 3.3 Schluss

Der Schlussteil dient der Reflexion auf die Fragestellung und der Bündelung der gewonnenen Erkenntnisse. Hier sollten die wesentlichen Punkte zusammengefasst und bewertet werden.

- Fazit (wertende Zusammenfassung)
- Reflexion (Schlussfolgerungen)

## 4 Hinweise zu den Zitierregeln und Quellenangaben

Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten Ansichten von anderen zu zitieren.

Grundsätzlich gilt, dass alle im Text genannten Ansichten, bei denen es sich um fremde Ansichten handelt, oder die an andere Autoren angelehnt sind, kenntlich gemacht und belegt werden müssen. Vorgaben sind dabei immer einzuhalten.

#### 4.1 Literaturangaben im Text

Alle Fremdaussagen müssen einen Hinweis auf den Ursprung der Aussage erhalten. Dabei werden Name(n) des Verfassers, Erscheinungsjahr und Seite angegeben (Name, Jahr: Seitenangabe).

- Bei zwei Autoren eines Textes werden beide Autoren zitiert (Meier / Schmidt, 1991: 35).
- Ab 3 Autoren eines Textes wird lediglich der erste Autor vermerkt und die Abkürzung „u.a.“ hinzugefügt. Beispiel: (Heineberg u.a., 2002: 120).
- Bei der Angabe mehrerer Quellen zum genannten Sachverhalt werden die verschiedenen Quellen durch ein „;“ getrennt. Beispiel: Die Studienlage (Smith u.a., 1990: 122; Murray, 1997: 127) belegt, dass ...
- Hat ein Autor in einem Jahr mehrere Artikel publiziert, die für die Hausarbeit relevant sind und zitiert werden müssen, so werden die gleichen Jahreszahlen in der Reihenfolge dem Erscheinen der Literaturbezüge im Fließtext mit einer alphabetischen Kennzeichnung versehen (...2003a), (...2003b).

##### 4.1.1 Das indirekte Zitat

Das indirekte Zitat zeichnet sich durch die sinngemäße Übernahme von Gedanken anderer aus. Ihm folgt immer ein Quellennachweis.

##### 4.1.2 Das direkte (wörtliche) Zitat

Wenn eine Aussage eines Autors wörtlich übernommen wird, so muss sie als direktes Zitat durch Anführungsstriche kenntlich gemacht werden und die Fundstelle angegeben werden.

Beispiel:

„Wer einen fremden Text wörtlich oder inhaltlich übernimmt und ihn als seinen eigenen ausgibt, betrügt den Leser und macht sich des Plagiats schuldig. Man sollte vermuten, dass so etwas nur ganz selten vorkäme“ (Sandop / Meyer, 2008: 193).

## 4.2 Angaben im Literaturverzeichnis

Im Literaturverzeichnis werden alle vom Verfasser der Hausarbeit gelesenen und explizit verwendeten Materialien alphabetisch nach Autorennahmen aufgeführt und vollständig angegeben.

- Wird statt eines Autors eine Körperschaft genannt, so ist diese an Stelle des Autors anzugeben.
- Ist ein Untertitel vorhanden, wird dieser durch einen Doppelpunkt vom Haupttitel getrennt und angefügt.
- Sollte es Zusatzinformationen zur Quelle geben, wie z.B. „2.Auflage“, so werden diese Angaben hinter den Titel gesetzt.
- Wenn mehrere Verlagsorte angegeben werden, wird nur der erste Ort genannt.
- Alle Unnötigen Informationen wie „Verlag“, „Edition“, „Hans“, „Georg“ werden nicht genannt.
- Die Seitenangabe im Literaturverzeichnis ist nach folgender Vorgabe sicherzustellen:

## 4.3 Beispiele für die Zitierregeln

### Buch eines Autors

Friesacher, H. (2008): Theorie und Praxis pflegerischen Handelns: Begründung und Entwurf einer kritischen Theorie der Pflegewissenschaft. Osnabrück: V&R unipress.

### Kapitel in einem Buch/Aufsatz

Maul, S. (2011): Erkenntnisse im Prozess pflegerischen Handelns und die Grenzen juridischer Ordnung. In: Heimbrock, K.J. (Hrsg.): Jahrbuch Management 2011. Wissen & Wandel Band 13, Aachen: Shaker, 49-66.

### Zeitschriftenartikel

Lindeman von, K. / Kugler, J. / Klewer, J. (2011): Zigaretten-, Alkohol- und Drogenkonsum alleinig und in Kombination bei Auszubildenden in Gesundheitsfachberufen. In: Pflegewissenschaft, Hungen: hpsmedia, 13 (6): 373-376.

## Online Angaben

Bundesministerium für Justiz (2009): Patientenrechte in Deutschland. Online unter [http://www.bmj.de/SharedDocs/ Downloads/DE/pdfs/Grundlagenpapier\\_](http://www.bmj.de/SharedDocs/Downloads/DE/pdfs/Grundlagenpapier_Patientenrechte.html)

Patientenrechte.html (gelesen 29.09.2011).

### 4.4 Beispiele für ein Literaturverzeichnis

Bundesministerium für Justiz (2009): Patientenrechte in Deutschland. Online unter [http://www.bmj.de/SharedDocs/ Downloads/DE/pdfs/Grundlagenpapier\\_](http://www.bmj.de/SharedDocs/Downloads/DE/pdfs/Grundlagenpapier_Patientenrechte.html)

Patientenrechte.html (gelesen 29.09.2011).

Friesacher, H. (2008): Theorie und Praxis pflegerischen Handelns: Begründung und Entwurf einer kritischen Theorie der Pflegewissenschaft. Osnabrück: V&R unipress.

Lindeman von, K. / Kugler, J. / Klewer, J. (2011): Zigaretten-, Alkohol- und Drogenkonsum alleinig und in Kombination bei Auszubildenden in Gesundheitsfachberufen. In: Pflegewissenschaft, Hungen: hpsmedia, 13 (6): 373-376.

Maul, S. (2011): Erkenntnisse im Prozess pflegerischen Handelns und die Grenzen juridischer Ordnung. In: Heimbrock, K.J. (Hrsg.): Jahrbuch Management 2011. Wissen & Wandel Band 13, Aachen: Shaker, 49-66.

**Das Literaturverzeichnis wird auf einer separaten Seite alphabetisch aufgeführt!**

## 5 Daten- und Persönlichkeitsschutz

Die Daten von Patientinnen/Patienten sowie Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter sind so zu anonymisieren, dass keine Rückschlüsse auf die konkreten Personen möglich sind und zu ihrer Identifizierung führen können.

Betreffs Datenerhebung oder anderen Tätigkeiten zur Erbringung von Leistungsnachweisen: Bei Kindern müssen Sie die Erlaubnis der Erziehungsberechtigten einholen. Menschen mit medizinischen und pflegerischen Diagnosen kognitiver und/oder psychiatrischer Einschränkungen und/oder vorliegender gesetzlicher Betreuung sind von einer Erhebung auszuschließen. Informieren Sie sich dementsprechend in der Patientendokumentation.

Insbesondere wird an dieser Stelle auf das Grundlagenpapier zur gesetzlichen Regelung: Patientenrechte in Deutschland, hingewiesen und zur Wahrung der Persönlichkeitsrechte aufgefordert (BMJ, 2009: 2ff).



## Anhang

### 1 EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Die schriftliche Erklärung hat folgenden Wortlaut:

„Ich erkläre hiermit an Eides Statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe; die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit wurde bisher nicht in gleicher oder ähnlicher Form anderen Prüfungsbehörden vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.“

Anzahl der Worte: \_\_\_\_\_

Ort , Datum

Unterschrift

## 2 MUSTER DES TITELBLATTS FÜR LEISTUNGEN

**Thema**

**Titel der Arbeit**

eingereicht von:

(Vorname, Nachname)

geb.:

Wohnort

an der

**Weiterbildungsstätte: Name Institution**

Kurs:

Modulprüfer/in:

Datum:



## Nachweisheft

**für den berufspraktischen  
Wissens- und Kompetenzerwerb**  
innerhalb der Weiterbildung  
zur Diabetesberaterin/zum Diabetesberater DDG  
der Deutschen Diabetes Gesellschaft

**Version 02**

Deutsche Diabetes Gesellschaft

Albrechtstraße 9

10117 Berlin

**Nachweise der Transferzeit (mind. 362 Std. exklusive Hospitationen) innerhalb der Weiterbildung**

Adresse der Klinik/ Diabetesschwerpunktpraxis:	
Datum von:	bis:
<b>Stunden:</b>	Unterschrift des Vorgesetzten/ der Vorgesetzten
Datum	Stempel
Adresse der Klinik/ Diabetesschwerpunktpraxis:	
Datum von:	bis:
<b>Stunden:</b>	Unterschrift des Vorgesetzten/ der Vorgesetzten
Datum	Stempel
Adresse der Klinik/ Diabetesschwerpunktpraxis:	
Datum von:	bis:
<b>Stunden:</b>	Unterschrift des Vorgesetzten/ der Vorgesetzten
Datum	Stempel

**Nachweise der Hospitation (20 Stunden) innerhalb der Weiterbildung**

<b>Institution:</b>		
<b>Fachabteilung:</b>		
Datum:	von:	bis:
<b>Stunden:</b>		
Datum	Unterschrift/Stempel	
<b>Institution:</b>		
<b>Fachabteilung:</b>		
Datum:	von:	bis:
<b>Stunden:</b>		
Datum	Unterschrift/Stempel	
<b>Institution:</b>		
<b>Fachabteilung:</b>		
Datum:	von:	bis:
<b>Stunden:</b>		
Datum	Unterschrift/Stempel	
<b>Institution:</b>		
<b>Fachabteilung:</b>		
Datum:	von:	bis:
<b>Stunden:</b>		
Datum	Unterschrift/Stempel	

**Nachweise über 10 Schulungssequenzen innerhalb der Weiterbildung**

<b>Institution:</b>			
<b>Fachabteilung:</b>			
Datum:	von:	bis:	Schulungsdauer:
<b>Teilnehmerzahl:</b>			
<b>Thema der Schulung:</b>			
Unterschrift des Vorgesetzten/ der Vorgesetzten			
Datum:	von:	bis:	Schulungsdauer:
<b>Teilnehmerzahl:</b>			
<b>Thema der Schulung:</b>			
Unterschrift			
Datum:	von:	bis:	Schulungsdauer:
<b>Teilnehmerzahl:</b>			
<b>Thema der Schulung:</b>			
Unterschrift des Vorgesetzten/ der Vorgesetzten			
Datum:	von:	bis:	Schulungsdauer:
<b>Teilnehmerzahl:</b>			
<b>Thema der Schulung:</b>			
Unterschrift des Vorgesetzten/ der Vorgesetzten			
Datum:	von:	bis:	Schulungsdauer:
<b>Teilnehmerzahl:</b>			
<b>Thema der Schulung:</b>			
Unterschrift des Vorgesetzten/ der Vorgesetzten			

Datum:	von:	bis:	Schulungsdauer:
<b>Teilnehmerzahl:</b>			
<b>Thema der Schulung:</b>			
Unterschrift des Vorgesetzten/ der Vorgesetzten			
Datum:	von:	bis:	Schulungsdauer:
<b>Teilnehmerzahl:</b>			
<b>Thema der Schulung:</b>			
Unterschrift des Vorgesetzten/ der Vorgesetzten			
Datum:	von:	bis:	Schulungsdauer:
<b>Teilnehmerzahl:</b>			
<b>Thema der Schulung:</b>			
Unterschrift des Vorgesetzten/ der Vorgesetzten			
Datum:	von:	bis:	Schulungsdauer:
<b>Teilnehmerzahl:</b>			
<b>Thema der Schulung:</b>			
Unterschrift des Vorgesetzten/ der Vorgesetzten			
Datum:	von:	bis:	Schulungsdauer:
<b>Teilnehmerzahl:</b>			
<b>Thema der Schulung:</b>			
Unterschrift des Vorgesetzten/ der Vorgesetzten			

**Nachweise über 10 Beratungen innerhalb der Weiterbildung**

<b>Institution:</b>			
<b>Fachabteilung:</b>			
Datum:	von:	bis:	Beratungsdauer:
<b>Beratung bei:</b>			
<b>Thema der Beratung:</b>			
Unterschrift des Vorgesetzten/ der Vorgesetzten			
Datum:	von:	bis:	Beratungsdauer:
<b>Beratung bei:</b>			
<b>Thema der Beratung:</b>			
Unterschrift des Vorgesetzten/ der Vorgesetzten			
Datum:	von:	bis:	Beratungsdauer:
<b>Beratung bei:</b>			
<b>Thema der Beratung:</b>			
Unterschrift des Vorgesetzten/ der Vorgesetzten			
Datum:	von:	bis:	Beratungsdauer:
<b>Beratung bei:</b>			
<b>Thema der Beratung:</b>			
Unterschrift des Vorgesetzten/ der Vorgesetzten			
Datum:	von:	bis:	Beratungsdauer:
<b>Beratung bei:</b>			
<b>Thema der Beratung:</b>			
Unterschrift des Vorgesetzten/ der Vorgesetzten			



Datum:	von:	bis:	Beratungsdauer:
<b>Beratung bei:</b>			
<b>Thema der Beratung:</b>			
Unterschrift des Vorgesetzten/ der Vorgesetzten			
Datum:	von:	bis:	Beratungsdauer:
<b>Beratung bei:</b>			
<b>Thema der Beratung:</b>			
Unterschrift des Vorgesetzten/ der Vorgesetzten			
Datum:	von:	bis:	Beratungsdauer:
<b>Beratung bei:</b>			
<b>Thema der Beratung:</b>			
Unterschrift des Vorgesetzten/ der Vorgesetzten			
Datum:	von:	bis:	Beratungsdauer:
<b>Beratung bei:</b>			
<b>Thema der Beratung:</b>			
Unterschrift des Vorgesetzten/ der Vorgesetzten			
Datum:	von:	bis:	Beratungsdauer:
<b>Beratung bei:</b>			
<b>Thema der Beratung:</b>			
Unterschrift des Vorgesetzten/ der Vorgesetzten			

**Zielvereinbarungsgespräche innerhalb der Weiterbildung zum/zur Diabetesberater/in DDG**

Datum:	von:	bis:
<b>Zielvereinbarung:</b>		
Unterschriften		
Datum:	von:	bis:
<b>Zielvereinbarung:</b>		
Unterschriften		
Datum:	von:	bis:
<b>Zielvereinbarung:</b>		
Unterschriften		